

Chef vom Dienst:
42 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

rathauskorrespondenz

gegründet 1861

rk

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien,
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. - Auf Recyclingpapier gedruckt

Donnerstag, 2. Februar 1989

Blatt 225

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

Hatzl: Bundeskammer schädigt eigene Mitglieder (226/FS: 1.2.)

Smejkal: Jugendämter registrierten 1988 ein Sinken der Anträge auf Geldaushilfen (227)

Abschlepp-Aktion bis Ende März verlängert (228)

„Mut zur Stadt“ (229)

Heizbetriebe Wien: 93.000 Wohnungen mit Fernwärme (231-234)

54.000 Einsender beim Wiener Winter-Szene-Gewinnspiel (235)

Neue Primärärzte im Neurologischen Krankenhaus Rosenhügel (236)

Volksbad Vereinsgasse vorübergehend gesperrt (nur FS)

Sport:

Sportehrenzeichen für Ing. Erich Tecka (230)

Hatzl: Bundeskammer schädigt eigene Mitglieder

Wien, 1.2. (RK-KOMMUNAL) Die Ablehnung des neuen Strompreismodells für Wien durch die Bundeswirtschaftskammer bezeichnete Wiens Energiestadtrat Johann HATZL Mittwoch als eine Aktion, die sich gegen die Interessen der eigenen Mitglieder dieser Kammer richtet. Wie die Bundeswirtschaftskammer in ihrer Presseaussendung selbst zugibt, würden vier Fünftel aller Gewerbebetriebe beim „Grünen Stromtarif“ weniger als bisher bezahlen. Diese große Mehrheit der Unternehmen wird durch die ablehnende Haltung der Kammer geschädigt. Die Befürchtung der Bundeskammer, daß Industriebetriebe aus Wien abwandern müßten, sei absurd, sagte Hatzl: „Größere Industriebetriebe haben im Regelfall eigene Verträge, auf die sich die Tarifreform nicht auswirken würde.“ (Schluß) roh/rr

Bereits am 1. Februar 1989
über Fernschreiber ausgesendet!

Smejkal: Jugendämter registrierten 1988 ein Sinken der Anträge auf Geldaushilfen

Wien, 2.2. (RK-KOMMUNAL) Erstmals seit 1974 konnten die Wiener Bezirksjugendämter ein Sinken der Anträge auf Aushilfen für Familien feststellen, erklärte Vizebürgermeister Ingrid SMEJKAL Donnerstag gegenüber der „RATHAUSKORRESPONDENZ“. Diese erfreuliche Trendwende, so Smejkal, sei unter anderem auf die verstärkte und effizientere Zusammenarbeit der Jugendämter mit den Sozialreferaten und einen gezielteren Einsatz von Hilfsangeboten zurückzuführen. Von 1987 auf 1988 sei die Zahl der Aushilfenanträge um rund acht Prozent, das sind 2.835 Anträge, gesunken. Eine ganze Reihe von zusätzlichen Angeboten, die in den letzten Jahren installiert wurden, wie die Familienintensivbetreuung, Schuldnerberatung, Frühwarnsystem bei Mietzinsrückständen, Krisenwohnungen für Mütter usw. hätten dazu geführt, daß, erstmals seit fast fünfzehn Jahren, 1988 weniger Familien Anträge auf Aushilfe nach dem Wiener Sozialhilfegesetz gestellt hätten als im Vorjahr.

Serviceorientierung der Sozialarbeit

Die Serviceorientierung der Sozialarbeit in den Bezirksjugendämtern zeige sich aber auch im Rückgang der Fälle gerichtlicher Erziehungshilfe um vier Prozent gegenüber dem Vorjahr, sagte Smejkal. Man könne durch eine intensive Zusammenarbeit mit allen Beteiligten in immer mehr Fällen auf behördliche Maßnahmen verzichten. Die gute Zusammenarbeit, das unbürokratische Klima und der Servicecharakter der Bezirksjugendämter wirke sich auch auf die Zahl der Klienten aus. So seien 1988 rund 7 Prozent mehr Rat- und Hilfesuchende mit ihren Problemen zu einem Jugendamt gekommen. Dies bedeute, daß man oft früher und rechtzeitig und nicht erst in akuten Krisensituationen helfen könne, meinte Smejkal. Insgesamt wurden 1988 193.559 Klienten von den Mitarbeitern des Wiener Jugendamtes betreut und beraten. (Schluß) jel/gal

Abschlepp-Aktion bis Ende März verlängert

Wien, 2.2. (RK-KOMMUNAL) Die Abschlepp-Aktion der MA 48 wurde aufgrund des positiven Echos bis Ende März verlängert. Die MA 48 zahlt für jedes Autowrack dem Bsitzer, der es ordnungsgemäß abmeldet und bei der MA 48 eine Verzichtserklärung einreicht, einen Betrag von 200 Schilling und schleppt das Wrack ab. Seit Beginn der Aktion Anfang Jänner haben bereits rund 500 Autowrackbesitzer von der günstigen Gelegenheit, ihr altes Auto loszuwerden, Gebrauch gemacht. Die Verlängerung der Aktion dient auch dazu, der Bevölkerung für den Frühjahrsputz einen Anreiz zu bieten, die Stadt sauber zu halten. Nähere Auskünfte über die Abschlepp-Aktion erhält man beim Mist-Telefon unter der Nummer 55 16 61. (Schluß)
du/gal

„Mut zur Stadt“**Fritz Hofmann / Jakob Maurer: „Erfahrungen mit Wien“**

Wien, 2.2. (RK-KOMMUNAL) „Mut zur Stadt. Erfahrungen mit Wien“ ist der Titel eines von Landtagspräsident Ing. Fritz HOFMANN und dem Schweizer Raumplaner Prof. Dr. Jakob MAURER herausgegebenen Buches, das Mittwoch abend von Bürgermeister Dr. Helmut ZILK der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Neun Autoren — Politiker, Stadtplaner, Wissenschaftler und Journalisten — beschäftigen sich darin mit verschiedenen grundsätzlichen Aspekten der Wiener (und europäischen) Stadtentwicklung.

Der langjährige Wiener Planungsstadtrat Fritz Hofmann berichtet über jene Periode der Stadtentwicklung von Wien, die er seit den 60er Jahren selbst maßgeblich mitgestaltet hat. Dr. Rudolf GERLICH, Redakteur des Presse- und Informationsdienstes der Stadt Wien, behandelt an Hand von Beispielen aus der Wiener Kommunalpolitik der letzten zwei Jahrzehnte Fragen des Verhältnisses zwischen Planung und Demokratie, der Partizipation und der Öffentlichkeitsarbeit. Ernst GEHMACHER, Geschäftsführer des Instituts für empirische Sozialforschung, befaßt sich mit der Stadt als Aufgabe der Politik. Der Soziologe Univ.-Prof. Dr. Kurt FREISITZER (Graz) erläutert jenes innovative Verfahren der Politikberatung, das als „Wiener Modell“ (Donauraum-, Gürtelplanung) bekannt wurde. Dipl.-Ing. Otto ENGELBERGER, der frühere Leiter der Wiener Stadtplanung, berichtet von seinen Erfahrungen bei der Durchsetzung planerischer Erkenntnisse und Vorhaben. Helmut KORZENDÖRFER, Generalsekretär des Instituts für Stadtforschung, beschäftigt sich mit Wohnbau und Wohnungspolitik in Wien. Harald STERK, Ressortleiter für Architektur und Bildende Kunst in der Kulturredaktion des Österreichischen Fernsehens, setzt sich mit Fragen der Stadtgestaltung auseinander. Thomas SIEVERTS, Professor für Städtebau an der Technischen Hochschule Darmstadt, behandelt grundsätzliche Probleme der Stadtplanung am Beispiel der Planungen für den Donauraum in Wien. Und Jakob MAURER, Professor an der ETH Zürich und ehemaliger Vorsitzender der Projektorganisationen Donauraum und Gürtel, untersucht Chancen und Gefahren, die sich im Europa von morgen für die Städte ergeben könnten.

„Mut zur Stadt. Erfahrungen mit Wien“.

Herausgegeben von Fritz Hofmann und Jakob Maurer, 216 Seiten, ill.
(Compress-Verlag), 380 Schilling. (Schluß) red/rr *

Sportehrenzeichen für Ing. Erich Tecka

Wien, 2.2. (RK-SPORT) Hohe Auszeichnung für einen Spieler, der im österreichischen und speziell im Wiener Basketballsport ein ruhmreiches Kapitel geschrieben hat: Ing. Erich TECKA, der 100fache Internationale, erhielt Donnerstag im Rathaus aus den Händen von Stadtrat Dr. Michael HÄUPL das Sportehrenzeichen der Stadt Wien überreicht. Diese Auszeichnungen erhielten mit Andreas DOBIAS und Gerhard PRCSER auch die Sportkegler-Vizeweltmeister im Paarbewerb sowie die Funktionäre Dr. Horst EHMSSEN (Hockey), Franz HAUKWITZ (Radball) und Otto SEIDL (Sportkegeln). Mit der Sportehrennadel und Ehrenurkunde der Landes-sportorganisation Wien wurde Elisabeth SCHMIDT (Turnen) ausgezeichnet. (Schluß) hof/rr

Heizbetriebe Wien: 93.000 Wohnungen mit Fernwärme

Abnehmerzahl stark gestiegen

Wien, 2.2. (RK-KOMMUNAL) Die Heizbetriebe Wien GesmbH. hat in ihrem Geschäftsjahr 1987/88 (das sich bei den HBW vom 1. September bis 31. August erstreckt) knapp 93.000 Wohnungen mit Fernwärme versorgt, das bedeutet einen deutlichen Anstieg um mehr als 6.000 Wohnungen. Darüber hinaus ist eine Vielzahl von Verwaltungs- und Industriegebäuden und Spitälern an das Fernwärmenetz angeschlossen. Würden alle mit Fernwärme versorgten Objekte stattdessen mit Heizöl geheizt, bedeutete das einen Mehrverbrauch von circa 200.000 Tonnen Heizöl und damit verbunden zusätzliche Emissionen von 4.000 Tonnen Schwefeldioxid jährlich. Dies gab Donnerstag Energiestadtrat Johann HATZL in einer Pressekonferenz bekannt.

Insgesamt wurden im vergangenen Betriebsjahr 2.380 Gigawattstunden verkauft, was — trotz der deutlich gestiegenen Abnehmerzahl — einem Rückgang um 6,7 Prozent entspricht. Dies ist ausschließlich auf den äußerst milden Winter 1987/88 zurückzuführen.

Die Betriebsleistung hat sich um 148,5 Millionen Schilling auf 1.427,8 Millionen Schilling verringert. Der Betriebsaufwand hat sich demgegenüber um rund 88,2 Millionen auf 1.495,7 Millionen Schilling erhöht.

Auch die Kosten für den Energieeinsatz haben sich trotz des milden Winters und gesunkener Primärenergiepreise um 10,8 Millionen Schilling auf 447,4 Millionen Schilling erhöht. Dies ist auf den Stillstand der Müllverbrennungsanlage Spittelau zurückzuführen, weshalb die Wärme in anderen Werken durch Einsatz von Primärenergie erzeugt werden mußte. Gestiegen ist der Personalaufwand um fast 11 Prozent durch die Übernahme des Personals der Müllverbrennungsanlage Flötzersteig in den Stand der HBW.

Das ordentliche Jahresergebnis der HBW hat sich gegenüber dem letzten Ergebnis stark verschlechtert; statt einem Gewinn von 87,7 Millionen (1986/87) steht nunmehr ein Verlust von 164,8 Millionen zu Buche. Ursache dafür sind vor allem die verringerten Betriebserlöse, die Erhöhung der Gebrauchsabgabe und die seit Anfang 1988 eingetretene Vermögenssteuerbelastung. Der Anteil des Eigenkapitals verringerte sich um 4,1 Prozent und beträgt nun 31 Prozent. Die Gesamtverbindlichkeiten erhöhten sich um fast 30 Prozent auf dreieinhalb Milliarden Schilling.

Vorschau 1988/89: Starke Steigerung der Wärmemenge prognostiziert

Für das laufende Wirtschaftsjahr wird mit einer Steigerung der Wärmemenge um 13 Prozent auf 2.700 Gigawattstunden gerechnet. Im bereits abgerechneten Zeitraum September bis Dezember 1988 wurde bereits eine Steigerung der Wärmemenge um rund 17 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres erreicht.

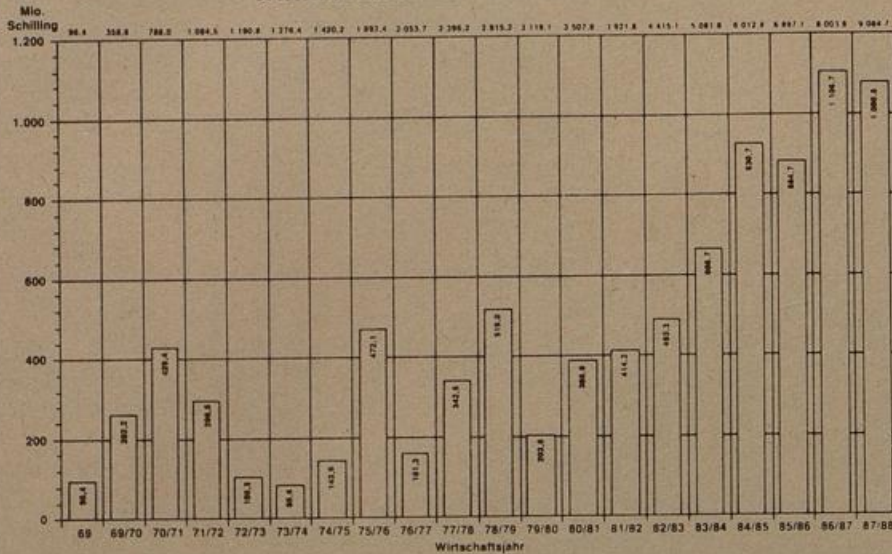
Auf dem Investitionssektor ist die Wiedererrichtung der Rauchgasreinigungsanlage in der Müllverbrennungsanlage Spittelau voll im Gange. Die Wiederinbetriebnahme dieser Müllverbrennungsanlage einschließlich der Rauchgasreinigungsanlage ist für Frühjahr 1989 vorgesehen, im kommenden Herbst soll die Denox-Anlage dazugeschaltet werden.

Die Geschäftsführung hat im Einvernehmen mit dem Eigentümer die Entscheidung getroffen, die Müllverbrennungsanlage Flötzersteig umzurüsten und damit die Einhaltung aller gesetzlich vorgeschriebenen Werte zu gewährleisten. Die Pläne werden noch im ersten Halbjahr 1989 fertiggestellt. Es besteht jedenfalls die Absicht, früher als im Gesetz vorgeschrieben, mit der Umrüstung fertig zu werden. Die HBW werden sich dabei auch internationaler Experten bedienen.

Im Zusammenhang mit dem zur Kraft-Wärme-Kupplung umgebauten Gasturbinenkraftwerk Leopoldau konnten nach Fertigstellung der Fernwärmeleitung Flötzersteig, der Fernwärmeleitung Nord sowie des „Süd-West-Ringes“ die letzten fünf Blockheizwerke der HBW (Hütteldorfer Straße, Dirmhirngasse, Wiener Flur, Brünner Straße und Trillergasse) stillgelegt werden.

Forts. von Blatt 231

JÄHRLICHE INVESTITIONS RATEN

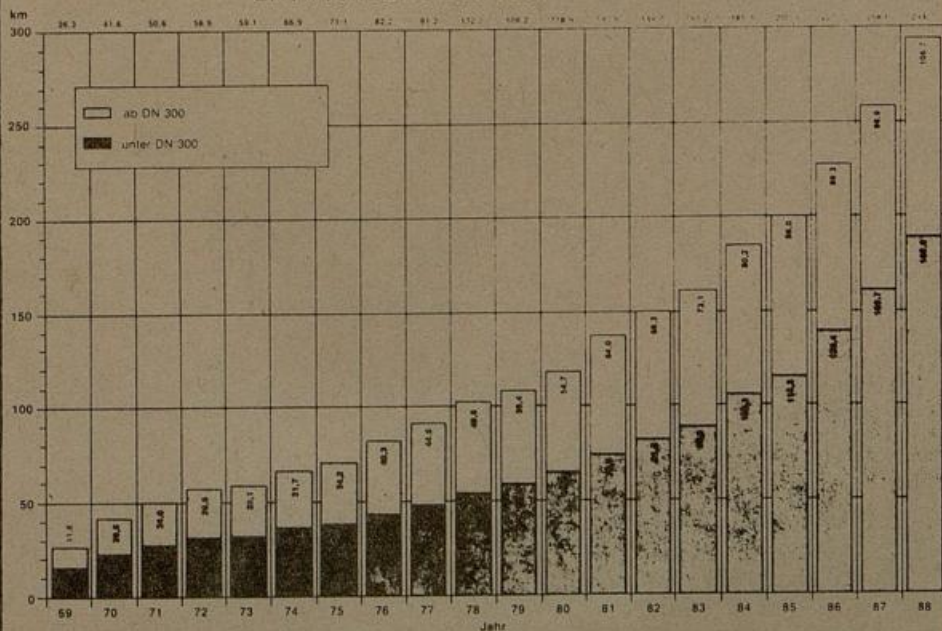


*1) Die Heizbetriebe Wien haben ein gebrochenes Wirtschaftsjahr, daher verstehen sich Doppeldatenzahlen immer für einen Zeitraum von 1 + 1 bis zum folgenden 1.1. und zum 31.12. des Vorjahres.

Fernwärmeleitungen: 5,7 Kilometer in Bau, 5,2 vor Beginn

Vier große Fernwärmeleitungen befinden sich derzeit in Bau, und zwar von der Maroltingergasse bis nach Penzing (Länge drei Kilometer, Kosten 125 Millionen), in der Stranzenberggasse (ein Kilometer, 35 Millionen), Lorenz-Mandl-Gasse (0,5 Kilometer, 20 Millionen) und in Kaisermühlen (1,2 Kilometer, 30 Millionen). Vor dem Baubeginn stehen die Leitungen Niederhofstraße - Margaretengürtel, Spengergasse, Gerichtsgasse und Lainz. Die Fernwärmeleitung Lainz ist mit 2,5 Kilometer Länge und Kosten von 105 Millionen Schilling das größte anstehende Projekt der HBW im Leitungsbau.

ENTWICKLUNG DES FERNWÄRMENETZES



*1) DN 300 bedeutet eine innere Rohrlänge von 30 cm

Forts. auf Blatt 233

Neues Kundendienstzentrum der HBW

Seit Ende 1988 steht den Kunden der Heizbetriebe Wien ein neues Kundendienstzentrum zur Verfügung, das wesentlich besser erreichbar ist als die bisherigen Einrichtungen. Die neue Adresse:

1200 Wien, Dresdner Straße 49/Ecke Hellwagstraße

Von Montag bis Donnerstag stehen hier in der Zeit von 8 bis 15 Uhr und Freitag von 8 bis 11 Uhr die Abteilungen Heizkostenverrechnung, Wärmeverkauf und Fernwärmenachrüstung den Kunden für persönliche oder telefonische Anfragen und Informationen aller Art in einer verkehrsgünstigen Lage zur Verfügung. Die neue Telefonnummer:

35 16 41/Durchwahl.

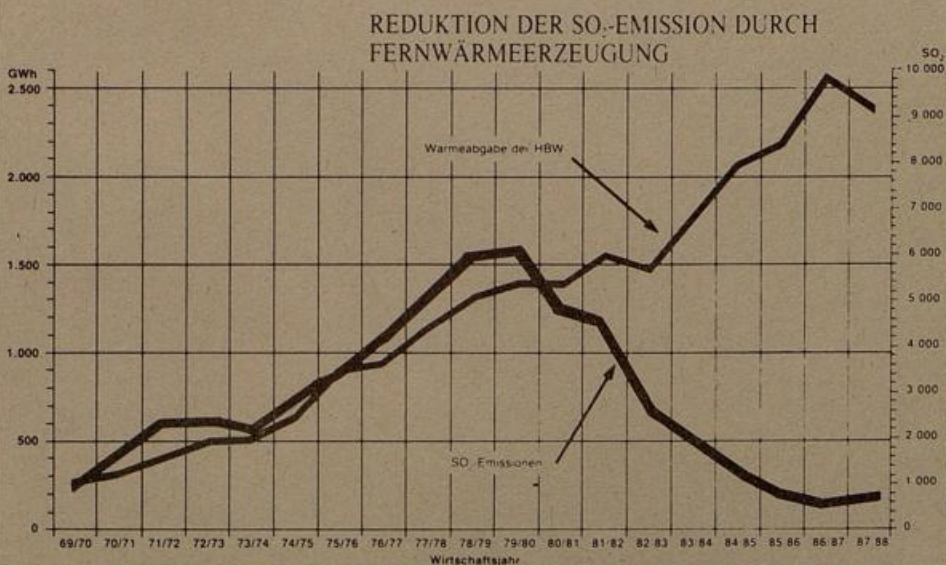
Die Nummer des Not- und Gebrechensdienstes, der den Kunden rund um die Uhr und auch an Sonn- und Feiertagen zur Verfügung steht, bleibt gleich:

31 15 11/365 oder 366

Das neue Kundendienstzentrum ist mit der Straßenbahnlinie „N“ (Haltestelle direkt vor der Haustüre), den Buslinien „5A“ und „10A“, den Straßenbahnlinien „31“ und „32“ (Höchstädtplatz) und der Schnellbahn (Station Traisengasse) leicht zu erreichen.

Forts. von Blatt 232

Fernwärme und Umweltschutz



Die Heizbetriebe Wien zählen als Fernwärmeerzeuger zu jenen Unternehmen, die am meisten für die Luftqualität in Wien und damit für den Umweltschutz erreichen.

- Die HBW haben während ihres 20jährigen Bestehens insgesamt 23.578 Gigawattstunden an Wärme geliefert. Hätte man diese Wärmemenge mit Erdöl erzeugt, wären dazu etwa 2,8 Millionen Tonnen Erdöl benötigt worden, die bei ihrer Verbrennung rund 56.000 Tonnen Schwefeldioxid in die Wiener Luft geblasen hätten.
- Ein Großteil der Fernwärme wird in sogenannten „Kraft-Wärme-Kuppelungen“ auf umweltfreundlichste Art als Koppelprodukt bei der Stromerzeugung gewonnen, die Kraftwerke (Simmering und Leopoldau) sind selbst mit modernsten Filteranlagen und Brennern ausgestattet und setzen fast nur umweltfreundliches Erdgas ein.
- Kurz nach der Übernahme der Müllverbrennungsanlage Flötzersteig durch die HBW wurde mit dem Einbau einer modernen Rauchgasreinigungsanlage begonnen, die nach einer äußerst knappen Bauzeit im Herbst 1985 in Betrieb ging. Ein Projekt für die Erneuerung der Kesselanlagen nach dem Dampfkesselemissionsgesetz wurde ausgearbeitet. Kosten: 120 Millionen Schilling.

Forts. auf Blatt 234

- Ein Jahr danach, im Herbst 1986, ging auch in der Müllverbrennungsanlage Spittelau eine Rauchgasreinigung um zirka 150 Millionen in Betrieb. Nach deren Brand wird sie nach neuestem technischen Stand wiedererrichtet. Als erste Müllverbrennungsanlage der Welt wird die Spittelau noch heuer eine Denox-Anlage erhalten. Kosten: 120 Millionen Schilling.
- Die Erneuerungspläne für die Müllverbrennungsanlage Flötzersteig, die schon eingereicht waren, werden nun bis zum kommenden Sommer nach den neuen Werten des Luftreinhaltegesetzes überarbeitet.
- Mit der Inbetriebnahme der Kraft-Wärme-Kupplung im Gasturbinenkraftwerk Leopoldau und dreier wichtiger Versorgungsleitungen konnten 1988 die letzten fünf „Blockheizwerke“ außer Betrieb genommen werden.
- Neben den 93.000 Wohnungen versorgen die HBW noch mehr als 1.600 Großobjekte, darunter 74 öffentliche Gebäude wie die Hofburg, das Parlament, das Rathaus, 250 Schul- und Kindergärten, 22 Theater und Museen, 38 Bäder und Sportbecken, 36 Spitäler, 63 Hotels und Restaurants, 154 Banken und Sparkassen sowie 417 Industrie-, Gewerbe- und Handelsbetriebe, die vielfach davor ihren Wärmebedarf mit wenig umweltfreundlichen Öl-Zentralheizungen erzeugten.
- Ab 1989 werden von den 229 von den Heizbetrieben Wien betriebenen Hauszentralen nur mehr 14 mit Heizöl leicht befeuert.

20 Jahre HBW

Die Heizbetriebe Wien GesmbH. wurde am 22. Jänner 1969 auf Grund eines Gemeinderatsbeschlusses vom 25. Oktober 1968 gegründet. Sie übernahm von der Magistratsabteilung 32, die bis dahin für die Fernwärme zuständig war, 26 Kilometer Fernleitungen, fünf Blockheizwerke und 17 kleinere Heizzentralen. In der Zwischenzeit hat sich die Fernwärme mit zehnpromzentigen Zuwachsraten zu einer der am stärksten wachsenden Branchen entwickelt. Diese Entwicklung ist auch im internationalen Vergleich rasant. Sowohl die Anzahl der versorgten Wohnungen wie auch die Länge des Leitungsnetzes und die Wärmeabgabe wurden in etwa verzehnfacht. Schon 1980 war die 50.000ste Wohnung angeschlossen, heute sind es bereits mehr als 90.000. Das Leitungsnetz hat schon eine Länge von 290 Kilometer überschritten. Der Wärmeverkauf erreichte im letzten Wirtschaftsjahr 2.380 Gigawattstunden, der Gesamtumsatz 1,4 Milliarden Schilling.

Aus den gesamten Investitionen der letzten 20 Jahre in der Höhe von mehr als neun Milliarden Schilling ist ersichtlich, was für ein bedeutender Wirtschaftskörper die Heizbetriebe Wien geworden sind und welche großen Impulse für die heimische Wirtschaft von ihnen ausgehen. Statistisch gesehen entsprechen Investitionen von rund 700.000 Schilling einem Jahresarbeitsplatz auf der Auftragnehmerseite. Danach haben die HBW durch ihre Investitionstätigkeit in dieser Zeitspanne zur Erhaltung von insgesamt rund 13.000 Arbeitsplätzen für ein Jahr beigetragen. Bei den HBW direkt sind derzeit 685 Arbeitnehmer beschäftigt. (Schluß) roh/gal

Forts. von Blatt 233

54.000 Einsender beim Wiener Winter-Szene-Gewinnspiel

Gelungene Kooperation mit der Wirtschaft

Wien, 2.2. (RK-KOMMUNAL) Ein Superergebnis von 54.000 Einsendern brachte das „Winter-Szene-Gewinnspiel“ des Wiener Fremdenverkehrsverbandes. Es wurde gemeinsam mit den Firmen Schlumberger-Sekt, Casinos Austria, dem Wiener Dorotheum und dem Reiseveranstalter Ameropa in der Zeitschrift „Schöne Welt“, dem Reisemagazin der Deutschen Bundesbahn, veranstaltet.

Die 333 Preise für das Gewinnspiel wurden unter anderem auch von der Porzellanmanufaktur Augarten, den Austria-Hotels, dem Süßwarenherzeuger Hofbauer und dem Verlag Ueberreuter gestiftet. Den Hauptpreis — einen Wien-Aufenthalt mit Opernball-Besuch — gewann der Lübecker Architekt Helmut KUBASCH. Aufhänger für das Gewinnspiel war die „Winter-Szene Wien“, eine Publikation des WFVV, die über Wiens kulturelles Angebot im Winter 1988/89 informiert. (Schluß) wfv/rr

Neue Primärärzte im Neurologischen Krankenhaus Rosenhügel

Amtseinführung durch Stadtrat Stacher

Wien, 2.2. (RK-KOMMUNAL) Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER führte Donnerstag im Neurologischen Krankenhaus der Stadt Wien — Rosenhügel zwei neue Primärärzte in ihr Amt ein: den Vorstand des Röntgeninstituts, Dr. Peter SAMEC, und den Vorstand der 2. Neurologischen Abteilung, Univ.-Prof. Dr. Bruno MAMOLI.

Dr. Samec ist seit 1980 Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, seit 1988 auch Facharzt für Radiologie. Er war zuletzt Oberarzt an der Neurologischen Universitätsklinik im Allgemeinen Krankenhaus und tritt die Nachfolge von Medizinalrat Dr. Herbert LUSTIG an, der seit 1975 Vorstand des Röntgeninstituts des Neurologischen Krankenhauses Rosenhügel war und nun in den Ruhestand getreten ist.

Prof. Mamoli ist seit 1975 Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, seit 1977 Universitäts-Dozent und seit 1982 außerordentlicher Universitätsprofessor. Er war zuletzt Vorstand der Neurologischen Abteilung im Franz-Josef-Spital der Stadt Wien und folgt nun auf Medizinalrat Primarius Dr. Christoph SPUNDA, der die 2. Neurologische Abteilung auf dem Rosenhügel seit 1976 leitete und ebenfalls in Pension gegangen ist. (Forts. mögl.) sc/rr